

## Dort, wo es brennt ...

Rede zur Verleihung des Förderpreises 2014 der Ernst von Siemens Musikstiftung

Ich möchte mich hiermit aus tiefstem Herzen für diesen Preis bedanken. Ich möchte mich ganz dezidiert für etwas bedanken, das mich in dem gesamten letzten Jahr, seitdem ich von dem Preis erfahren habe, sehr berührt und auch sehr nachdenklich gemacht hat. Für mich bedeutet dieser Preis in seinem Wesen und in seinem Grundgedanken eine große Möglichkeit *künstlerischer Freiheit*.

Ja, habe ich mich gefragt, wie ist denn das mit der künstlerischen Freiheit in deinem Schaffen, in deiner Musik? Wenn für dich der Preis künstlerische Freiheit bedeutet, bedeutet das dann auch, dass diese momentan nicht vorhanden ist – in der neuen Musik? Denn künstlerische Freiheit besteht nicht darin, zu tun und zu lassen, wonach einem gerade beliebt. Künstlerische Freiheit besteht darin, den Finger auf die Wunde einer Gesellschaft legen zu können.

Brigitta Muntendorf (Foto: Manu Theobald, © Ernst von Siemens Musikstiftung)



Und um das in meiner Profession als Komponistin tun zu können, muss der Finger zuerst auf die Wunde der neuen Musik gelegt werden. Auf die Wunde der gesellschaftlichen Isolation und auf die Wunde des Elitären, dessen Aufrechterhaltung zugleich den Weg in das Bewusstsein versperrt. Und der Finger muss auch dorthin gelegt werden, *wo die Neue Musik nicht ist – IN der Gesellschaft. Dort, wo es brennt.*

Den Finger dort hinzulegen, wo es brennt. Das ist mein Anliegen, das ich mit meiner Musik ebenso verfolge, wie als Gesamtpaket einer Künstlerin. Deshalb habe ich das Ensemble Garage gegründet. Zusammen mit den Musikern werde ich von der Motivation geleitet, *das Ensemble als Sprachrohr für gesellschaftliche Bedürfnisse zu kreieren*, sich untereinander zu vernetzen, sich unabhängig zu machen und unsere Generation von Komponisten und Komponistinnen dazu aufzurufen, neue Wege zu gehen um in der Gesellschaft zu *WIRKEN, um sich mit ihren Realitäten auseinanderzusetzen.*

Den Finger dort hinzulegen, wo es brennt. Deshalb schreibe ich seit 2011 zusammen mit Thierry Bruehl Musiktheaterstücke *für und mit* dem Taschenoperfestival Salzburg, weil dort, gerade in dieser Stadt, in enger Zusammenarbeit von Regisseuren, Librettisten, Schauspielern, Musikern und Komponisten ein *Musiktheater der Gegenwart* entsteht, das hinschaut, das ausspricht, das keine Kompromisse sucht, sondern Wirklichkeiten schafft.

Der Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung ist einer der wenigen zutiefst künstlerischen Preise, mit dem ich die Verantwortung für künstlerische Freiheit annehme. Und meines Erachtens sollte *jeder*, der Projekte im Bereich der NEUEN MUSIK unterstützt, egal ob KUNST-SCHAFFENDE, Festivalleiter, Sponsoren, Stiftungen und Institutionen *aus keiner anderen Motivation und mit keiner anderen INTENTION neue Musik fördern: Eine Sprache nicht FÜR die, sondern IN der Wirklichkeit zu finden, eine Sprache, die die neue Musik in ihrem Ursprungsgedanken einmal sein wollte. Neue Musik zu fördern, die ein SPRACHROHR IN der Gesellschaft sein möchte.*

Und ich wünsche jedem dabei, keine Scheu zu haben vor der Inkonsistenz der Gegenwart, vor dem Verlust von Traditionen, vor ständiger Transformation und vor der fehlenden Verifizierung gegenwärtigen Schaffens: Dorthin zu gehen, wo es brennt, aufmerksam zu machen und für Bewusstsein zu sorgen. Denn das ist Kunst. Oder wie mein Kollege, Freund und großartiger Künstler Thierry Bruehl immer so schön sagt: Denn das ist Kunst, die *Wirklichkeit unmöglich zu machen.* ■